

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

21. Jahrgang.

Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der **Sezugspreis** beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die 8gespaltene Corposzelle oder deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. ... für die 8gespaltene Corposzelle oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate Februar und März bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 35 Ausgabestellen 40 Pf., (monatlich 20 Pf.), durch Voten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 50 Pf.

mit Unterhaltungsblatt in unseren 35 Ausgabestellen 60 Pf., durch Voten zugestellt 80 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pf. Verlag der „Stolper Post“.

Die erste Lesung des Staatshaushaltsetats ist am Donnerstag im Abgeordnetenhaus erlebiger worden. Die Debatte erhielt sich im Gegensatz zu der Staatsdebatte im Reichstage — dauernd auf der Höhe, auf welche sie am ersten Tage durch den Herrn Grafen zu Limburg-Stirum gebracht worden war. Mit lebhaftem Beifall wurde die in Folge einer Provokation von polnischer Seite von Herrn Cultusminister Dr. Bosse abgegebene Erklärung, daß die Staatsregierung unachtsamlich Jedem entgegenzutreten werde, der unsere heiligsten Güter antaste, aufgenommen, und wie durch diese kraftvollen Worte den größtmöglichen Agitatoren klargemacht wurde, daß die Staatsregierung entschlossen ist, auf das Entscheidende die Autorität des Staates und der Gesetze zu wahren, so haben sich auch die streitbaren Getreidepedalanten und deren parlamentarische Wortführer durch den Herrn Handelsminister sagen lassen müssen, daß der von ihnen versuchten Umgehung der Gesetze nicht mit verächtlichen Armen zusehen werden wird.

Von besonders hervorragender Bedeutung war — das Lehren wiederum die heftigen Angriffe der gegnerischen Presse — die Rede, die Herr von Puttkamer-Plauth am Donnerstag gehalten hat. Es waren durchaus keine rein „agrarischen“ Ausführungen, die der von den Liberalen als „Hoch-Agrarier“ verschrieene conservative Abgeordnete zu Gehör brachte, sondern wohl abgewogene Darlegungen zum Besten des Gemeinwohl. So nahm der Redner sich des gewerblichen Mittelstandes, namentlich des so pietätvoll behandelten Handwerklers als Wärmste an und ließ trotz der unqualifizierbaren Vorstöße der Freihandelspresse, die Namen des gesamten Handels zu sprechen vorgiebt, den ehrenwerthen Theile der Kaufmannschaft volle Gerechtigkeit widerfahren.

So unbestreitbar das Recht der Landwirthe und Müller in Preußen ist, an der Getreidepreisbildung an den Börsen unmittelbar mitzuwirken und so fest entschlossen alle maßgebenden Stellen sind, dieses Recht nicht verkümmern zu lassen, so verständig und nachgiebig zeigte Herr von Puttkamer-Plauth sich gegenüber den begründeten Einwendungen der Productenhändler und erklärte ohne weiteres, daß die Landwirthe sehr bald sich mit der Börse einigen würden, wenn es in der That allein darauf ankäme, daß nur wirkliche, practisch thätige Landwirthe in den Börsenvorstand einzutreten berechtigt wären, die dieses Amt als unbezahltes Ehrenamt anzunehmen und in der Corporation der Börse sich aufnehmen zu lassen verpflichtet wären. So leicht aber wollen die im Feenpalast tagenden Herren Productenhändler sich nicht „lahmlegen“ lassen; denn sie wollen die kontrollierende Mitwirkung der Landwirthe überhaupt nicht, weil eben die einträglichen Geschäfte eine Kontrolle nicht vertragen.

Von freisinnigen Vorkämpfern der Börseninteressen verschwendeten die Herren Richter und Gothein vergeblich die bisfingigen und boshaftesten Worte; die von ihnen versuchte Mohren-

wäsche der Börse gelang ihnen ebensowenig, die die Anschwärzung der „Agrarier“ als Gegner des rechtlichen Handels. Herr von Puttkamer-Plauth hob klar und verständlich genug hervor, daß man auf conservativer Seite sehr wohl wisse, daß ein großer Theil des mit Getreide und Mühlenfabrikaten handelnden Kaufmannstandes aus sehr ehrenwerthen Leuten bestehe, die allerdings an den Provinzbörsen zahlreicher seien als in Berlin. Mit diesen Herren wollen die Landwirthe gern jede Vereinigung pflegen. Es ist also nicht mehr eine bloße Verkenntung des conservativen Standpunktes, sondern eine böswillige Verdrehung und Verleumdung, wenn von gewisser Seite unangesehen behauptet wird, die Conservativen „hoffen“ den Kaufmannstand und suchen ihn herabzusetzen.

„Wir wollen — so schloß Herr von Puttkamer-Plauth seine vortrefflichen Ausführungen — gern Frieden machen mit dem ehrenwerthen Kaufmann, den wir nicht allein für sehr nützlich, sondern auch für sehr nothwendig, nicht bloß für den ganzen Staat und das öffentliche Leben, sondern speciell auch für das landwirtschaftliche Gewerbe halten. Mit dem wollen wir gern Frieden machen und wollen uns gern auf dem Boden des Gefehes mit ihnen vereinigen. Aber wo wir dem unreellen Kaufmann gegenüber stehen, dem sog. Börsenjobber, da ist zwischen ihm und uns das Tischuch zerbrochen, und wenn es nichts anderes ist, müssen wir den Kampf mit ihm fortsetzen, wenn es sein muß, bis aufs Messer.“

Politische Uebersicht.

Stolp, 25 Januar 1897.

Zur Handelsvertragspolitik. In der Donnerstagsitzung des Reichstags machte Herr Dr. Barth die drollige Bemerkung, die Handelsverträge hätten der Industrie große Vortheile gebracht und der Landwirtschaft durchaus nicht geschadet. In maßgebenden, leitenden Kreisen muß man in dieser Beziehung doch wohl anderer Ansicht sein; denn der Staatssecretär des Reichsschatzamtes, Herr Dr. Graf von Posadowsky-Wehner, erklärte, der Hoffnung könne man sich nicht hingeben, daß die neuen Handelsverträge, die 1902 abzuschließen seien, einfach die Abschrist der bisherigen Handelsverträge sein werden. Es werde vielmehr nothwendig sein als Grundlage für die neuen Verhandlungen vor allen Dingen einen spitzfingierten autonomen Tarif anzufertigen. Mit dieser Arbeit sei das Reichsschatzamt bereits beschäftigt. Diese von der Arbeit mit Genugthuung begrüßte Erklärung wird den Handelstragstraumen auf der Linken ein wenig dämpfen. Ist doch die Aufstellung spezieller Tarife und insbesondere scharfer Maximaltarife eine Unterlassungsünde der capprischen Politik gewesen, die sich heute auf das Schwere rächt. Auf diesen Punkt ist namentlich von conservativer Seite wiederholt hingewiesen worden und unter den von dem Herrn Reichsschatzsecretär vorbeisenden Auspieten wird Herr Dr. Barth mit der von ihm „sehnlichst gewünschten“ Wahlparole — für die Handelsverträge — nicht sonderliche Gegenliebe finden.

Auch eine Statistik. Die „Noth der Landwirtschaft“ kommt — so lesen wir im „Vorwärts“ — in einer Veröffentlichung der statistischen „Correspondenz“ ziemlich schlecht weg. Dies Blatt rechnet nämlich den Umfang der Nebenberufstätigkeit aus, wie er sich nach der letzten Volkszählung ergeben hat. Danach üben von je 100 Selbstständigen

Landwirthe 19 einen Nebenberuf aus, von 100 Gewerbetreibenden 38 und von 100 Selbstständigen der Abtheilung Handel und Verkehr 31. Von den selbstständigen Landwirthe waren also weit weniger in der unangenehmen Lage, sich nach einem Nebenberuf umsehen zu müssen, als die Angehörigen anderer Gewerkskreise. Und wenn die Thatfache, daß Jemand seinen Nebenberuf zu treiben braucht, als Merkmal der mehr oder weniger befriedigenden wirtschaftlichen Lage angesehen werden darf, so wird man sagen dürfen, bemerkt dazu die „Statistische Correspondenz“, daß diese hiernach bei den Selbstständigen der Industrie am wenigsten vortheilhaft, etwas besser bei denen des Handels und noch besser bei denen der Landwirtschaft zu sein scheint. — Diese wunderliche Schlussfolgerung bestätigt wieder einmal die Wahrheit des Satzes, daß man bei geschickter Benutzung der Statistik aus ihr beweisen kann, was man wolle. Der „Vorwärts“ weiß sehr gut, daß es einfach Unsinn ist, wenn aus wenig verbreiteter Nebenberufstätigkeit der Landbevölkerung geschlossen wird, sie habe dergleichen nicht nöthig. Am grünen Tische aber, wo man nur mit Zahlen operiert und um die Wirklichkeit sich nicht kümmert, kann man am Ende nicht wissen, daß es für keinen Beruf schwieriger ist, Nebenbeschäftigungen zu treiben, als für Landwirthe. Man sollte doch aber bei solcher Unkenntniß der Verhältnisse auch nicht so kühne Schlüsse ziehen.

Ein bedenkliches Unternehmen. Während in Hamburg Vertreter der Unternehmer und der Arbeiter eintätig Verhandlungen pflegte um eine Beendigung des, beide Theile in hohem Maße schädigenden Ausstandes herbeizuführen, treten folgende, ihres extravagananten Socialismus wegen schon größtentheils, bekannte Herren mit einem Aufrufe in die Öffentlichkeit, in welchem zu Geld spenden aufgefordert wird, um die Streikenden zu unterstützen. Die Namen dieser Herren sind: Professor Baumgarten Kiel, M. v. Ezy von Berlin, Prof. Heiner-Karlsruhe, Dr. Gastow Charlottenburg, Prof. Lhmann-Kiel, Dr. Mühlberger Kraisschau; Pfarrer Rummann-Frankfurt a. M., Graf Reina-Dresden, Prof. Dr. Köhne-Hamburg. In dem erwähnten Aufrufe heißt es u. a.:

„... bei den jetzigen Verhandlungen handelt es sich darum, ob die Arbeiter, bevor über die Einzelheiten der aufgestellten Forderungen auch nur in Beratung getreten wird, die Arbeit wieder aufnehmen sollen. In dieser Lage machte sich die Besorgnis geltend, daß die Verhandlung, über die Frage, ob verhandelt werden soll, sich solange hinzieht bis der Arbeiterschaft die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes ausgehen und sie dann nicht nur zur Wiederaufnahme der Arbeit, sondern zu einer bedingungslosen Unterwerfung gezwungen ist.“

Die Herren Verfasser des Aufrufes machen sich, wie man sieht, nicht nur der einseitigen Begünstigung der Arbeiterschaft sondern, was weit schlimmer ist, des Verstoßes schuldig, den Arbeitgebern unlautere Motive unterzuschoben und die Sache so zu drehen, als ob absehbar die Unternehmern, die Verhandlungen zu verschleppen. Daß dieses Manöver nur dazu angeht, die Verhandlungen überhaupt zu stören, darüber wollten doch die Herren Aufrufverfertiger sich klar sein. Wenn sie also weiter schreiben, sie greifen nicht in den Kampf, um die Streikenden zu einem Triumph zu verhelfen, sondern sie wollen nur erwirken, daß die schwebenden Verhandlungen wie auf der einen, so auf der anderen Seite ohne den Druck

Nachdruck verboten.

Zwischen Lipp' und Kelchbrand.

Roman von J. Berger.

5 Fortsetzung.

An den ersten Walzer reichte sich die Quadrille. Ohne eine rechte Vorstellung von dem zu haben, was er that, suchte Wulf seine Tänzerin wieder auf, die mit freudigem Stolz ihre Hand auf seinen Arm legte, und triumphierend um sich schaute. Die mannigfachen Verschlingungen und Touren der Quadrille führten ihn in Hildes Nähe, aber er vermied sie anzusehen.

Wulf war kein passionirter Tänzer. Nachdem die Quadrille überstanden war und er seine Dame auf ihren Platz gebracht hatte, begab er sich in ein kleines Cabinet, in dem mehrere ältere Herren Karten spielten. Hier blieb er kurze Zeit, äußerlich ruhig, innerlich voll Verdrüss. Danach suchte er den Senator auf, mit dem er eine Weile plauderte, bis er man zum Essen ging. Er wartete, bis sämmtliche Herren ihre Damen zur Tafel geleitet hatten; dann bot er Fräulein Jakobina seinen Arm und führte sie zu Tisch.

Sie war überrascht, daß er sie zur Tischdame wählte und nicht eins der jungen Mädchen, an denen kein Mangel war. Sie schüttelte wiederholt abwehrend den Kopf. Als er aber auf seinem Willen bestand, da ging ein Leuchten, ein Widerschein von sonnenhellen Stunden der Jugendzeit, über ihr gutes altes Gesicht und sie folgte ihm freudig.

Eine große Torte und Krystallschalen mit Obst und Confect prangten auf der Tafel. Das Essen war einfach, doch vorzüglich zubereitet, die Maibowle kühl und duftig. Ein junges Dienstmädchen im rosa Putzkleide, weißer Löffschürze, mit spiegelblanken schlicht gescheitelten Haaren servierte die Schüsseln, während Frischchen und Kurtchen abwechselnd voll schänkten. Die große Terrine mit der Bowle stand auf einem Seitentische und so mußten die armen Zungen ohne Unterlaß um die Tafel laufen, und jeden Gast mit Wein versorgen. Sie verrichteten aber ihr Amt mit sichtlichem Vergnügen.

Im Eßzimmer war es unerträglich heiß und schwül und Wulf trank von der eiskalten Maibowle mehr als ihm dienlich war, und ohne es zu wollen. Dazu bevorzugten die beiden Jungen ihn merkwürdig vor den Andern. Kaum daß er sein Glas geleert hatte, so füllten sie es ihm wieder mit listigem Augenwinkern. Fräulein Jakobina nöthigte ihn gleichfalls zum

Trinken und hatte ihr schönes Vergnügen daran, daß es ihm mundete. Sie war sehr mittheilam heute und erzählte ihm taufend ernste und heitere Geschichten, die sich während seiner Abwesenheit in Goslar ereignet hatten. Wulf sah wie die verkörperte Aufmerksamkeit neben ihr, trotzdem er sich insgeheim der Beobachtung Hildes widmete, die ihm gegenüber an der Seite des Mühlbesitzers Strube saß, tief versunken in eisriges Gespräch.

Hildes zartes Gesicht war leicht geröthet, eine Locke ihres blonden Haares ringelte wie eine goldene Schlangel über der Brust hinab. Sie hielt die Augen gesenkt, die langen Wimpern lagen darüber wie ein Schatten. Während sie sprach, spielte sie mit den Nässen in ihrem Gürtel. Etwas wie Verwirrung und Bestürzung malte sich in ihren Zügen.

Wulf konnte von dem Gespräch nichts verstehen, daß es sich aber um Wichtiges handelte, verrieth sich unbewußt aus jeder Miene, jedem Blick des jungen Mannes.

„Jetzt wird er wohl um ihr Jawort bitten, dachte er. Und wir brennendem Anteil blickte er wieder hin.“

Er sah, wie der junge Mann sich zu ihr neigte, ihr mit heißem Blick ins Auge schaute und Lipse mit ihr flüsterte. Und jetzt zog er lächelnd eine Blume aus einer Vase, die vor ihm stand und reichte sie ihr hin.

Zum ersten Male in seinem Leben fühlte Wulf eine eifersüchtige Regung in seinem Innern. Sein Herz pochte, ungestüm und das Blut stieg ihm in den Kopf. Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und kreuzte die Hände übereinander.

So sah er eine Weile regungslos und starrte in die Weinluth seines Glases. Dann stürzte er es mit einem Zuge hinunter.

Bald fühlte er, daß er ein wenig zu schnell getrunken hatte. Eine weinige Lustigkeit faßte ihn. Ohne zu wissen, was er that, trommelte er mit den Fingern auf dem Tisch und trallerte den leichtfertigen Text einer Operette vor sich hin.

Fräulein Jakobina wurde feuerroh und sah ihm mit ängstlicher Bewunderung in das erhellte Gesicht.

Solche Laute hatte man in dem ehrbaren Hause des Senators Lindner noch niemals gesungen.

„Lieutenanten“, wisperte sie ihm ins Ohr, „Lieutenanten“, hören Sie doch auf mit dem losen Lied. Um Gottes willen! Sie haben einen kleinen Schwips und ich bin Schuld daran!“

Er starrte sie mit leeren Blicken an. Dann brach er

in ein lautes Lachen aus, dessen Anfälle sich mehrmals wiederholten.

Kurtchen und Frischchen kamen angelaufen und lachten mit, ohne zu wissen worüber.

Fräulein Jakobina ergriff Todesangst. Wulf hatte zu viel getrunken, das war klar, denn er war seiner Sinne nicht mehr recht mächtig. Und nun würde er vielleicht etwas recht Thörichtes, Unsiames anrichten. Davor, wollte sie ihn bewahren.

Sie strich mit ihrer kühlen Hand leise über seine heiße Stirn und sagte mit ihrer alten milden Stimme, die etwas unsagbar Beruhigendes hatte: „Herr von Schollermarkt, gehen Sie ein bißchen in die frische Luft. So ein Stündchen im Garten, wo es kühl ist, wird Ihnen gut thun. Danach kommen Sie wieder. Dann trinken wir noch Kaffee miteinander!“

Er hörte das Alles mit schwindelnden Sinnen, ohne es zu begreifen. Was wollte sie eigentlich von ihm? Plötzlich dümmerte ein Licht in ihm auf. Ah so! Die Maibowle hatte ihn aufgeregert, und draußen im Freien sollte er sich abkühlen. Ja die Maibowle! Solch süßlicher Trank hatte schon manchen starken Mann umgebracht und er war das Weintrinken und Brechen nicht gewohnt.

Widerstandslos ließ er sich von Fräulein Jakobina aus dem Zimmer führen und durch mehrere hell erleuchtete Räume zu einem kleinen halbdunklen Flur.

„So, Herr von Schollermarkt“, sagte sie, eine Thüre öffnend. „Wenn Sie hier die Hintertreppe hinabgehen, dann kommen Sie durch den Hof in den Garten. Die Pforte ist unverschllossen.“

„Ich danke, Fräulein Jakobina, ich danke Ihnen“, stammelte er. Unsicher umhertappend und sich am Geländer festhaltend, stieg er die Stufen hinab. Wie grauer Nebel schwebte es ihm vor den Augen.

Auf dem Hofe brannte matt eine kleine Laterne. Er lief im Bückzack bald rechts, bald links, bis er den Garten erreicht hatte.

Dort setzte er sich mechanisch in strohmilitärischen Gang, wie er es gewohnt war. Aber er kam vom geraden Wege ab, brach durch knackendes Gezweig, stolperte über Beete und stieß gegen einen Baumstamm. Es war stockfester, in der Luft lag schwerer feuchter Dunst. Der Mond war von dunkeln Wolken umhüllt.

roherer Noth geführt werden," so scheint uns das nicht ganz aufrichtig zu sein; denn die Sammlungen sind doch nur dazu bestimmt, um die Streikenden aufzumuntern und auf die Arbeitgeber zu drücken. In Summa: Wir haben es mit einem Unternehmen zu thun, das in seiner ganzen Tragweite ausschließlich der Socialdemokratie zu Gute kommt und wir können das deutsche Völkchen nur davor warnen, auf Grund dieses Aufrufes der Socialdemokratie die Köpfe fallen zu lassen.

Auf Grund des Gesetzes vom 23. December v. J., betreffend die Kündigung und Umwandlung der vierprocentigen consoldirten Staats-Anleihe, ist, wie amtlich mitgetheilt wird, Seitens der Inhaber derselben von dem Rechte, die Baarzahlung der Capitalbeträge zu verlangen, innerhalb der gestellten Frist nur in Höhe eines Betrages von 210650 Mk. Gebrauch gemacht worden.

Der Entwurf einer neuen Grundbuchordnung für das deutsche Reich ist dem Reichstage zugegangen. Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine ist „Gneisenau“, Commandant Capitän zur See Hofmeier, am 21. Januar in Neapel angekommen und beabsichtigt am 2. Februar nach Genua in See zu gehen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stollp, 25. Januar 1897.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für Pommern (in Vertretung Frhr. von Wangenheim) erläßt folgende Bekanntmachung:

„Die Stettiner Productenbörse hat sich aufgelöst, die Ermittlung und Notirung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse ist von den Vertretern derselben eingestellt worden, da dieselben die Theilnahme der auf Grund des Gesetzes berufenen Vertreter der Landwirtschaft ablehnen. Das an die äußerste zulässige Grenze geführte Entgegenkommen der letzteren hat die Herren Vertreter der Kaufmannschaft zu raschem Zusammenarbeiten nicht vermocht. Wie die Herren sich darüber mit der königlichen Staatsregierung abfinden, ist ihre Sache.“

Es liegt auf der Hand, daß die jetzt von einer freien kaufmännischen Vereinigung veröffentlichten Preise eine hinreichende Gewähr der Zuverlässigkeit nicht bieten. Hieraus ergibt sich, daß einmal alle auf Grund amtlicher Börsennotiz gemachten Geschäftsabschlüsse in Getreide und Spiritus der nothwendigen Grundlage entbehren und hinfällig sind, daß aber ferner nunmehr an die Landwirtschaftskammer als die berufene Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen die Pflicht herontritt, für den Abschluß von Geschäften in landwirtschaftlichen Producten anderweitig eine zuverlässige Grundlage zu schaffen.

Zu diesem Zweck ersuchen wir unsere Berufsge nossen, von jetzt ab entweder Geschäfte nur noch abzuschließen auf Grund derjenigen Preisnotizen, welche die Landwirtschaftskammer veröffentlicht wird, oder ihre sämtlichen Erzeugnisse noch Aufhebung der alten Abschlüsse durch Vermittelung der landwirtschaftlichen Genossenschaften und namentlich der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft zu Stettin zu verkaufen und denselben hierzu seine Anstellungen in Getreide und Spiritus zu machen. Die näheren Bedingungen sind von der Landwirtschaftskammer, der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft zu Stettin, sowie den Vorständen aller landwirtschaftlichen Genossenschaften und Vereine zu erhalten. Von denselben Stellen sind Postkarten zu beziehen, auf welchen wir uns von allen direct abgeschlossenen Verkäufen Mittheilung zu machen bitten, damit wir in der Lage sind, regelmäßige Notirungen zu veröffentlichen.

Wir erbitten hierbei die thatkräftige Unterstützung aller Landwirthe, Müller und Effekthändler, sowie der Vereine und Genossenschaften; es wird nunmehr der Wunsch zu erbringen sein, daß die letzteren leistungsfähig, jene aber gewillt und im Stande sind, ihre Angelegenheiten selbst zu führen.

Es ist bekannt, daß Hand in Hand mit den Verhandlungen über die Errichtung von Kornhäusern die Organisation des genossenschaftlichen Kornverkaufs im Gange ist. Wegen Gründung einer Spiritusverkaufs-genossenschaft werden die nöthigen Schritte ungesäumt gethan werden.

In derselben Angelegenheit hat bekanntlich gestern im ev. Vereinshaus in Stettin eine Versammlung pommerscher Landwirthe stattgefunden. Als Ergebnis der Beratungen derselben darf der Entschluß folgenden Aufrufes an die pommerschen Landwirthe gelten:

„Der officielle Marktpreis für Getreide ist seither, wie bekannt, lediglich durch Börsencommissare festgestellt worden. In Folge offener Mißstände und um bei der offiziellen Preisnotirung auch die Interessen der Producenten zu wahren,

Hart am breiten Gartenwege stand eine vereinzelte Bank. Als Wulff sie erblickte, taumelte er darauf zu und warf sich der Länge nach darauf nieder. Er riß den Rock auf, denn er ersticke fast vor innerer Gluth. Nun legte er die Arme unter den Kopf und ließ mit wahrer Wonne den kalten Nachtwind über sich streichen.

Wie wohl ihm das that! Das erhöhte Blut wurde kühler, die Spannung seiner Nerven löste sich. Allmählich überkam ihn eine Müdigkeit, eine Erschöpfung. Wie ein Schleier legte es sich auf seine Augen und verfiel in sanften Träumerei. So lag er lange, halb wachend, halb schlafend. Das Gewölke am Himmel war zerstückelt und die Strahlen des Mondes streiften sein Gesicht. Ganz zerschlagen an allen Gliedern richtete er sich endlich wieder auf. Da fiel sein Blick auf eine weiße Gestalt, die an einem Baumstamm lehnte und unüberwacht zu ihm hinübersahnte.

Es war Hildegard. Sie war sehr blaß und Thränen zitterten auf ihren Wangen.

Wulff sprang mit einem Satz auf seine Füße und stürzte auf sie zu.

„Mein Gott, Fräulein Hilde!“ rief er. „Wußten Sie, daß ich hier bin?“

Sie nickte.

„Und Sie sind gekommen, um mich zu suchen?“

Sie senkte ihr Köpfchen und brach in Thänen aus. Es dauerte eine ganze Weile, ehe sie mit Weinen aufhörte. Dann schief sie zaghaft abgewandt hervor. Ich hörte von Saboba, daß Sie hier sind. Und da kam ich her, um Ihnen zu sagen, daß es mir leid thut, so — so albern gewesen zu sein. Ich wollte Sie nicht beleidigen, nein, gewiß nicht, aber ich bin wenig gewöhnt, Verdruß und Aerger zu unterdrücken!“

„Hatte ich Sie geärgert?“

Sie schweig und erröthete. Sie war verlegen und ihre Augen wichen ihm aus.

(Fortsetzung folgt.)

ist das neue Börsengesetz mit der Bestimmung einer sachgemäßen Thilnahme der Landwirthe erlassen worden.

Gegen die Ausführung dieser gesetzlichen Bestimmung verhält sich der Handelsstand leider ablehnend und gründet seine Einreden, die eine sichere, d. h. dem effektiven Geschäft entsprechende Preisstellung noch mehr als bisher gefährden und in denen die Interessen der Producenten wie der Konsumenten überhaupt keinerlei Ausdruck finden.

Da dieser Zustand für die Landwirthe eine unerträgliche Unsicherheit über den durch die Lage des Marktes bedingten Preis der Getreidearten verursacht, soll durch Selbsthilfe und zwar durch Einrichtung einer Centralverkaufsstelle in Stettin für die Provinz Pommern diesem Mangel abgeholfen und eine Preisnotirung geschaffen werden, welche, regelmäßig veröffentlicht, als Ersatz für die jetzt fehlende officielle Notiz zu gelten haben wird.

Die Hauptgenossenschaft in Stettin, Frauenstraße 47, hat sich bereit erklärt, die Verkaufsvermittlung in folgender Weise für alle in der Provinz Pommern angelegenen Landwirthe zu übernehmen:

1. Jeder Verkäufer hat eine Probe von 10 Pfd der betreffenden Getreideart an die Hauptgenossenschaft einzusenden und dabei unter Angabe des Quantum, welches nicht weniger als 20 Ztr. betragen darf, entweder den Verkaufspreis zu bestimmen oder den Auftrag zum „bestmöglichen“ Verkauf zu erteilen.

2. In allen Fällen versteht sich der Preis franko der dem Verkäufer zunächst belegenen Bahnstation.

Die Lieferung bezw. Rückführung von Säcken bleibt einer besonderen Vereinbarung vorbehalten.

3. Die Preisabschlüsse der Hauptgenossenschaft werden von der Landwirtschaftskammer in geeigneter Weise bekannt gemacht.

4. Differenzen zwischen Verkäufern und Käufern werden für Rechnung der ersteren von der Hauptgenossenschaft vermittelt, wobei dieselbe die Interessen ihrer Auftraggeber wahrt.

5. Die Verkaufsabrechnung mit dem Verkäufer erfolgt direkt Seitens der Hauptgenossenschaft.

6. Formulare zur Anmeldung von Getreide zum Verkauf sind bei den Vorständen der Genossenschaften zu erhalten.

7. Für die Bemühungen der Hauptgenossenschaft berechnet dieselbe 1 Mark für die verkaufte Tonne als Gebühr vom Verkäufer.

Wir fordern alle Landwirthe der Provinz Pommern auf, von dieser Einrichtung sofort in möglichst ausgedehnter Weise Gebrauch zu machen und dadurch das Unternehmen zu kräftigen und zu stützen.“

Gedenkt der hungernden Vögel!

— Bei der Defiliroute im königlichen Schloße zu Berlin am Mittwoch sind auch die Freiinnen Helene und Elisabeth von Soden-Nagelff vorgerückt worden.

— Telephon in Miethswohnungen. Das Reichsgericht hat vor kurzem die für Miether sehr wichtige Entscheidung gefaßt, daß der Hauswirth verpflichtet ist, den Miethern den Anschluß an die Fernsprecheinrichtungen zu gestatten.

— Papierstoffabrik, Actiengesellschaft Altbaum bei Stettin. In der Sitzung des Aufsichtsraths der Gesellschaft wurde für das am 31. December v. J. abgelaufene Geschäftsjahr die Vertheilung einer Dividende von 11 pCt beschlossen. Die Generalversammlung findet am 22. Februar d. J. Nachmittags 4 Uhr in der Börse zu Stettin statt.

— Im Bezirk der Eisenbahn-Direction Danzig werden von jetzt an alle zur Angabe gelangenden Sonntags-Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen nicht wie bisher mit einem weißen, sondern mit zwei rothen Diagonalfstreifen hergestellert werden, um an der Bahnsteigperrone eine leichte Controle zu ermöglichen. Diefem Vorgehen der Danziger Direction haben sich auch die Directionen in Bromberg und Königsberg in Pr. angeschlossen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. Januar 1897.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend bei sehr schwacher Besetzung des Hauses — es waren zu Anfang kaum ein Dtz. Mitglieder anwesend — den Etat der Reichskasse und des Rechnungshofes. Bei der Verathung über den ersten Gegenstand erhob der Abg. Lieber (Chr.) gegen den preussischen Finanzminister den Vorwurf, dieser habe s. Z. durch die Begebung der 3procentigen Anleihe zum Kurse von 88 $\frac{1}{2}$ Procent über 123 $\frac{1}{2}$ Million weniger Kapital erhalten als das Reich an Schulden aufgenommen habe. In Preußen verhielte sich die Sache ähnlich, es handelte sich da um 98 Millionen Kapitalverlust Staatssecretär Graf Posadowsky wies diesen Vorwurf als unbegründet zurück, indem er erklärte, daß zu jener Zeit der Markt mit 3 $\frac{1}{2}$ procentigen Papieren überfüllt war, und auch der Wunsch, daß die Anleihe möglichst im Lande bliebe, für die Wahl der 3procentigen Form bestimmend war. Es folgte die erste Verathung der Unfallversicherungsnovelle. Abg. Köpcke (wildtlib) erklärte, daß die Berufsgenossenschaften die besten Unfallversicherungseinrichtungen wären und sprach den Wunsch aus, das Reichsversicherungsmöchte zu einem selbstständigen Reichsamte gemacht werden. Im Großen und Ganzen erklärt Redner den Entwurf jedoch für eine geeignete Grundlage zu einer Verständigung zu gelangen. Abg. Engel (fronl) macht gleichfalls einige Ausstellungen an dem Entwurf, erklärt jedoch die Zustimmung seiner Partei zu demselben. Im gleichen Sinne äußert sich der conservative Abgeordnete v. Langen. Darauf verlegt sich das Haus. Montag 1 Uhr: Fortsetzung. Wahlsprüngen. Schluß 5 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 23. Januar 1897.

Das preussische Abgeordnetenhaus verwies am Sonnabend den freiköniglichen Antrag betr. Aufhebung der brandenburgischen Co-fiscialordnung von 1573 an eine Commission von 14 Mitgliedern zur Vorberathung. Cultusminister Bosse, sowie die Redner der Rechten hielten eine Entschädigung für die Aufhebung geboten. Die nächste Sitzung hält das Haus erst am Freitag ab; auf der Tagesordnung steht dann der Antrag Ring (cons.) betr. Seucheneinschleppung aus dem Auslande.

Herrenhaus.

Sitzung vom 23. Januar 1897.

Das Herrenhaus verhandelte heute zunächst über die Interpellation des Grafen Klincksowfom, betreffend die Ausfuhr von sog. Reptanzwehl durch die Königsberger Walz-

mühle. Der Finanzminister stellt in Aussicht, daß man großen Mühlen unter eine Spezialcontrole stellen könne. Udo zu Stolberg-Wernigerode sieht dieß als bedauerlich an. Die Nachrichten von der Verwaltung der Preussischen Staatsbergwerke, Hütten und Salinen im Jahre 1895 werden zur Kenntniß genommen. Es folgt die Verathung über die Anträge des Grafen v. Franckenberg und Ludwig von der Goltz, die Staatsregierung zu ersuchen 1. um Abhilfe des Wagenmangels auf den Staatsbahnen; 2. um Ausschluß der geplanten Tarifermäßigung für verschiedene Industrieerzeugnisse auch auf Produkte der Land- und Forstwirtschaft; 3. um Förderung der Einführung von Stafftarifen auf den Staatsbahnen nach Eröffnung des Ruhr-Eisenkanals. Die Commission beantragt dazu, den ersten Antrag der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen, wogegen Graf v. Franckenberg am Schluß längerer Ausführungen zu Gunsten seines Antrages bittet, seinen Antrag vorrändert anzunehmen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, erwidert, daß der Wagenmangel zur Zeit keine Rede mehr sei, daß aber die Staatsregierung bestrebt sein werde, alle Mittel und Wege einzuschlagen, um den Wagenmangel in Zukunft thunlichst zu vermeiden. Schon jetzt verende die Eisenbahnverwaltung zur Ergänzung der Betriebsmittel Summen, wie sie in ähnlicher Weise noch nie aufgewendet seien. Auf Antrag des Grafen Kleist-Schmenzin wird die weitere Verathung des Gegenstandes mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde bis zum nächsten Zusammensein des Hauses vertagt.

Eine Anzahl von Petitionen wird durch Uebergang an Tagesordnung erledigt, einige andere am Rückerrichtung eines Grundstener-Entschädigungsbetrag bezw. um Vertheilung der Rückerrichtung der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiefen. Nächste Sitzung Mitte Februar.

Merlei.

Der Mord in Zoppot vor dem Schwurgericht (Unberechtigter Nachdruck verboten)

Danzig, den 21. Januar 1897.

Erster Tag der Verhandlung.

(Fortsetzung.)

Es erscheint hiermit als Zeugin die unberechlichte Theresia Timanski. Sie sei in der Nähe der Wieneder'schen Pensionat bedienstet gewesen. Daß die Angeklagte die That begangen glaube sie nicht, da dieselbe den Ermordeten sehr liebevoll behandelt habe. Als sie (die Zeugin) von dem Morde hörte, habe dies ihr zunächst sehr leid gethan, schließlich habe sie sich aber gesagt: dem jungen, unglücklichen Manne ist wohl. Sie sei 6 Jahre Krankenpflegerin in Zrennhäusern und später auch eine Zeit lang geisteskrank gewesen, sie wisse daher, wie man in den Zrennhäusern Blödsinnige behandle. — Der Gerichtshof beschließt darauf, eine Localbesichtigung vorzunehmen. Der Präsident bemerkt, daß auch die Localbesichtigung eine öffentliche sei. Das Publikum habe daher, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, Zutritt. In erster Reihe sei aber den Zeitungs-Berichterstatter der Zutritt gestattet. — Die Sitzung wird danach abgebrochen und der Gerichtshof, der Erste Staatsanwalt, die Verteidiger, die Geschworenen, der Protocollführer, die Vertreter der Presse u. s. w. begeben sich mit dem nächsten Zuge nach Zoppot. Selbstverständlich wird auch die Angeklagte von einem Gefängnißbeamten nach Zoppot gebracht. Außerdem ist eine Anzahl Zeugen nach Zoppot geladen. Gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags langte der Zug in Zoppot an. Unter heftigem Schneegestöber und großer Kälte begab sich der Gerichtshof u. s. w. in das an der Nordstraße belegene Wieneder'sche Pensionat. Dasselbe ist eine prächtige zweistöckige Villa, in die er heute vollständig verschneiter Vorgarten führt. Man gelangt zunächst in ein sogenanntes Hochparterre und alsdann in den ersten Stock, in dem Frau Justizrath Beer nebst ihrem ermordeten Sohne und der Angeklagten drei elegant möblirte Zimmer bewohnt.

Zunächst wird das Zimmer Nr. 10, in dem Richard Beer getödtet worden ist, besichtigt. Es ist das ein kleines einseitiges Zimmer. Eine Thür führt nach dem Corridor, eine andere nach einem größeren zweiflügeligen Zimmer, in dem die Frau Justizrathin schlief. An das letztere Zimmer stößt ein einseitiges, längliches Speisezimmer. Auch von dem Schlafzimmer der Frau Justizrathin und dem Speisezimmer führt je eine Thür nach dem Corridor. Der Präsident setzt in dem kleinen Zimmer, in dem die Tödtung stattgefunden, die Vernehmung der Angeklagten fort.

Präs.: Es ist auffallend Angeklagte, daß Sie die Corridorthür aufstehen ließen, während Sie die Thüre, die zu dem Schlafzimmer der Justizrathin führt, zuschloffen? — Angekl.: Der junge Herr pflegte oftmals des Nachts aufzustehen und da lag die Gefahr nahe, daß er in das Zimmer der Frau Justizrathin gehen und diese im Schlafe stören könnte. Da die Thüre, die zu dem Schlafzimmer der Frau Justizrathin führt, stets aufsprang, wenn sie nicht verschlossen war, so schloß ich dieselbe zu. — Präs.: Der junge Herr konnte doch aber durch die offene Corridorthür zur Treppe kommen und zur Treppe hinunterstürzen? — Angekl.: Das that er nicht, in dieser Beziehung kannte ich ihn zu gut. — Präs.: Weshalb ließen Sie überhaupt die Corridorthür auf? — Angekl.: Damit frische Luft ins Zimmer kam, denn es war fürchterlich heiß. — Präs.: Wäre es denn nicht besser gewesen, wenn Sie ein Fenster geöffnet hätten? — Angekl.: Ich befürchtete, die durch das Fenster dringende Nachtluft könnte dem jungen Herrn schaden. — Der Präsident läßt nun einen kleinen schwächlichen Gerichtsdiener sich unter das Bett verstecken. Der Gerichtsdiener bemerkt, daß er nur in sehr knapper Weise unter dem Bett Platz habe. — Auf weiteres Befragen bemerkt die Angeklagte: Der rothweife Vorhang sei nicht ganz vorgezogen gewesen, es sei aber trotzdem, als sie aufwachte, dunkel im Zimmer gewesen. Sie glaube bestimmt, daß Abends vor dem Schlafengehen das Fenster geschlossen zu haben, daselbe sei aber, als sie aufwachte, zum Theil auf gewesen. Der Präsident stellt fest, daß, wenn der Mörder durch's Fenster eingestiegen wäre, er eine außerordentlich hohe Leiter hätte haben müssen.

Der Gerichtshof begiebt sich hierauf in das Hochparterre belegene Schlafzimmer der Pensionatsinhaberin Frau Wieneder. Diese bemerkt: Sie sei in jener Nacht zwischen 12 und 1 Uhr aufgewacht und habe nicht das geringste Geräusch wahrgenommen. Es war zur Zeit ziemlich hell. Sie sei alsdann wieder eingeschlafen, aber bald von ihrer Tochter geweckt worden.

Darauf begiebt sich der Gerichtshof wiederum nach dem ersten Stock. Der Präsident vernimmt nun in eingehender Weise die Frau Justizrathin Beer, eine alte, sehr bewegliche Dame. Diese bekundet auf Befragen des Präsidenten: Sie sei gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts von der Angeklagten zu ihrem Sohne gerufen worden. Sie habe zunächst geglaubt, demselben sei eine Blutader geplatzt. Deshalb habe sie die Angeklagte gebeten, schnell zum nächsten Arzt herbeizuholen, während sie ihrem Sohne den Hals verbunden habe. Alsdann habe sie ihrem Sohne den Puls gefühlt und dadurch erst wahrgenommen, daß

derselbe todt war. Daß ihr Sohn ermordet worden sei, konnte sie sich nicht denken. Es war jedenfalls im Zimmer dunkel. Ob sie (die Justizräthin) oder die Angeklagte Licht angezündet habe, wisse sie heute nicht mehr. Sie habe sich in einer sehr begreiflichen Aufregung befunden, so daß sie sich auf die Einzelheiten nicht mehr genau erinnern könne. Ihr Sohn habe geradeausgestreckt auf dem Rücken gelegen und habe noch als Leiche einen höchst friedfertigen Eindruck gemacht. Ob die Angeklagte das Fenster geschlossen, wisse sie nicht. Sie habe sich darnach nicht gekümmert, da sie einmal an jenem Abend spät und zwar zu einer Zeit nach Hause kam, als ihr Sohn bereits schlief und andererseits die Angeklagte so treu und zuverlässig war, daß sie sich auf dieselbe vollständig verlassen konnte. Als der Arzt kam, wurde ein kleines Desfontaines Messer im Zimmer gefunden. Der Arzt sagte sofort: mit diesem Messer kann die Tödtung nicht geschehen sein; einmal zeigt dasselbe nicht die geringsten Blutsprünge und andererseits sind auf diesem noch die Spuren von Diphtherie zu sehen. Der folgende Zeuge ist der practische Arzt Dr. Wagner: Er sei etwa gegen 1 1/4 Uhr Nachts von Fräulein Wienecke mit dem Bemerkten zu Beer gerufen worden, dem jungen Beer sei ein Unglück passiert. Als er sich zu Beer begab, sei es bereits vollständig hell gewesen. Auch in dem Schlafzimmer des Ermordeten habe kein Licht gebrannt. Er fand den jungen Beer mit verbundenem Halse, und da ihm mitgetheilt wurde, daß diesem eine Ader geplagt sei, habe er sofort Fräulein Wienecke nach Verbandstoffen in seine Wohnung geschickt. Inzwischen habe er festgestellt, daß dem jungen Beer der Hals bis zum Wirbel durchschnitten und derselbe bereits todt war. Die Angeklagte sah, als er in's Zimmer trat, auf einem Stuhl und klagte über Schmerzen am Halse. „Ich sah, daß sie am Halse verwundet war. Ich zündete Licht an und nähte ihr die Wunde zu, ich glaube aber: ich hätte auch ohne Licht und obwohl der Vorhang zugezogen war, die Wunde zunähen können. Das Hemd und der linke Arm der Angeklagten waren sehr blutig, die Wunde zeigte nur wenige Blutsprünge.“

(Fortsetzung folgt.)

Hugo Friedländer.

Danzig, 23 Januar. In dem Poppelor Moordprozess wurde heute die Zeugenvernehmung beendet und die Verhandlung auf Montag Vormittag 10 Uhr vertagt. Es sind nur noch die medicinischen Sachverständigen zu vernehmen. Der Verteidiger Dr. Sello kündigte an, daß er noch Professor Bergmann-Berlin als Sachverständigen laden werde.

Berlin, 23. Januar. Director Buchmüller von der internationalen Gasglühlichtgesellschaft ist verhaftet worden, weil er für die Gesellschaft eingezogene Gelder zur Tilgung von Privatschulden verwendet hat.

Die Bewohner des fürstlichen Schlosses in Sonderhausen wurden in einer der jüngsten Nächte beim Glockenschlage 1/1 durch einen donnerähnlichen Schlag erschreckt. Der größere Theil der Viertelstundenglocke war abgesprungen und auf das Schieferdach herabgestürzt. Da der herabfallende Glockentheil etwa zwei Eimer weg und die Höhe vom Glockentheil bis zum Dache an zwanzig Meter beträgt, so wurde nicht nur das Dach, sondern auch noch die Decke der oberen Etage in diesem Schloßflügel durchschlagen. Zum Glück waren die von dem Unfall betroffenen Räume unbewohnt.

Eine Mutter von 32 Kindern. In der „Wiener Mediz. Wchschr.“ bespricht Dr. Valenta einen Fall reichen Kindersegen, der vor vielen Jahren von Dr. Bock veröffentlicht wurde. Marie Anna Helm, die Gattin eines armen Leinenwebers in Neulerchenfeld, hatte in ihrem 40. Lebensjahre dem zweiunddreißigsten Kinde das Leben geschenkt. Sie war Mutter von 26 Knaben und 6 Mädchen. Die Geburten geschahen nach folgender Ordnung: die erste Geurt brachte 4 Kinder, die zweite 3, die dritte 4, die vierte 2, die fünfte 3, die sechste 2, die siebente 3, die achte 3, die neunte 2, die zehnte 3 und die elfte 3. Alle ihre Kinder stillte sie selbst. Seit dem 15. Jahre litt das arme Weib wöchentlich, oft auch täglich an Epilepsie; doch blieben die Kinder davon verschont. Außerst merkwürdig ist noch, daß sie ein Kind von Bierlingen war und daß ihre Mutter 38, sage achtunddreißig, Kinder gehabt haben soll.

Neue Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. (W. T. B.) Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr brach in der Unionsbrauerei in der Hasenhaiden Feuer aus. Um 11 1/4 Uhr wurde ein großer Theil der Berliner Feuerwehr alarmirt, da das Feuer größere Dimensionen annahm. Mehrere Dampfspritzern traten in Thätigkeit. Es gelang der Feuerwehr gegen drei Uhr Morgens das Feuer Herr zu werden, nachdem dasselbe lokalirt worden war, so daß um diese Zeit mit den Abblöschungsarbeiten begonnen werden konnte. Das Rükschiff ist abgebrannt, Personen sind dagegen nicht verunglückt; von den Feuerwehrleuten ist Niemand verletzt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Ein Zug der Feuerwehr blieb zu Aufräumungsarbeiten auf der Brandstätte.

Warschau, 24. Januar. (W. T. B.) Sr. Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 23. d. M. das Abschiedsgeluch des Kommandirenden Generals des V. Armee-Corps Generals der Infanterie v. Serdt unter Stellung zur Disposition und a la suite des Infanterie-Regiments Graf Wallow von Dennewiz (6. Westfälisches) Nr. 55 genehmigt.

Leipzig, 23. Januar. (W. T. B.) Wie das Leipziger Tageblatt erzählt, ist der Landgerichtsdirector Bethy zu Koblenz an Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsraths Pape zum Reichsgerichtsrath ernannt worden. Der Reichsgerichtsrath v. Liebe, welcher dem 3. Civilsenat des Reichsgerichts angehört, hat seine Pensionirung nachgesucht. Wochum, 24. Januar. (W. T. B.) Auf allen drei von Bochum ausgehenden Strecken der elektrischen Straßenbahn hat heute früh das Fahrpersonal wegen Nichterfüllung seiner Forderungen den Dienst verweigert. Erst am Mittag wurde durch Hülspersonal ein theilweiser Betrieb auf allen elektrischen Bahnen eröffnet.

Genova, 24. Januar. (W. T. B.) Das deutsche Schulschiff „Stein“ ist, von Messina kommend, hier eingetroffen.

Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew wird in den letzten Tagen des Januar zu kurzem Aufenthalt hier eintreffen und vom Kaiser empfangen werden.

Paris, 26. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Blätter begrüßen den Besuch des Grafen Murawiew als einen neuen Beweis für die französisch-russische Alliance und als einen Unterpfand der Freundschaft des Czaren für Frankreich.

London, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Cecil Rhodes stattete Jameson und dem Präsidenten der Chartered-Compagnie einen Besuch ab und hatte mit letzterem eine längere Unterredung.

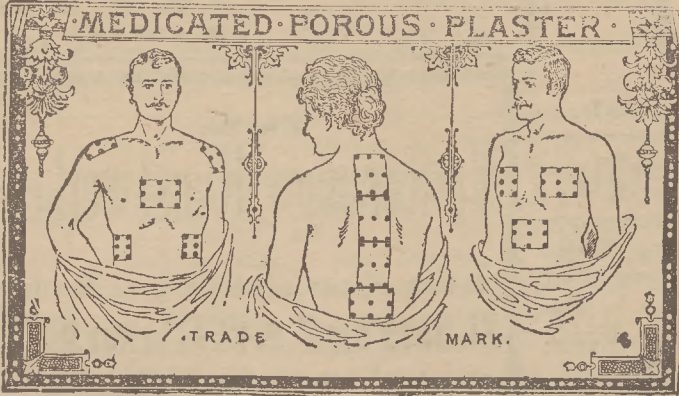
London, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Eine Meldung aus Teheran von gestern zufolge sind unter den beim Erdbeben auf der Insel Rischm in Vassch eingestürzten Gebäuden 1100 Menschen aufgefunden worden.

Brest, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Agayraud wurde gegen Royalisten Votiss zum Deputirten gewählt.

Rom, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) General Baldissera hat einen viermonatlichen Urlaub erhalten und wird nach dessen Ablauf nicht nach Afrika zurückkehren.

Petersburg, 25. Januar. (Wolffs Bureau.) Die Großfürstin Alexandrona wurde von einem Großfürsten entbunden.

WILLIAM'S



PORÖSE PFLASTER.

Das beste, schnellste, und sicherste aller äußerlichen Mittel GEGEN

Rheumatismus, Gicht, RÜCKENSCHMERZEN, SEITENSTECHEN, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung,

im Allgemeinen als

Unübertrefflicher Schmerzstiller.

ANWENDUNG sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.

Preis 1 Mark. Zu haben in den meisten Apotheken und Apoth. Reinsch in Freienwalde und Kgl. priv. Apotheke in Polzin.

ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht, beim Einkauf von William's porösen Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publikum aufzudrängen, mit der Vorspiegelung, dass dieselben ebenso gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die ächten Williams' poröse Pflaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Bestandtheile jeden Pflasters: Caoutchouc-Pflasters 10,0 Arnica-Extract 0,1, Camamelis-Extract 0,1, Capsicum-Extract 0,1.

Stettin, 23. Januar. Wetter: Leichter Schneefall. Thermometer - 2°. Barometer 754 Mm. Wind: N. O.

Spiritus per 1000 Liter pCt. loco ohne Fab 37,40 M. bez. Notirungen nach Privat-Ermittelungen:

Weizen loco 167-169 M.
Roggen loco 120-122 M.
Hafer loco 130-134 M.
Hübbl per 110 Kilo excl. Fässer flüssiges 54,00 M. Br., Januar incl. Fässer per 100 Kilo 55,50 M. Br. April 55,75 M. nom.
Kartoffelmehl per 100 Kilo incl. Sack prima 16,50 M. bez. Landmarktpreise:

Weizen 168 M.
Roggen 120-122 M.
Hafer 130 M.
Stroh 33 M. per Schock.
Heu 3-20 M.

Berlin, 23. Januar. Privat-Ermittelungen: Weizen ermatteter loco - M. bez., per Mai 175,75 M. bez. Roggen matt, still loco 126,50-127 M bez., per Mai 128,25 M. bez., per Juni 129,10 M bez.
Hafer still, loco 32-147 M bez., per Mai 131,00 M nom. Fübbl leblos, loco mit Fab 57,21 M bez., loco ohne Fab 56,00 M., Januar - M bez., Mai 57,00 M nom.
Spiritus befestigter loco 70er 39 10 M bez., loco 60er 58,50 M. bez., Mai 43,60 M. bez., September 44,60 M. bez.
Weis still, loco 91-99 M. bez., Januar 97,00 M. nom., Mai 85,00 M nom.
Petroleum ruhig, loco 21,00 M. bez.

Stettin, 23. Januar.

Souverains		Imperials	
per Stück	20,35	per 500 Gr. f.	---
20 Francs-Stück	16,21 bz.	Englische Banknoten	20,38 bz.
Dollars per Stück	4,15	Französische Banknoten	80,95 bz.
Imperials per Stück	---	Ungarische Banknoten	176,10 bz.
		Russische Noten 100 R.	216,55 bz.

Stolper Wetterbericht.

Luft-Temperatur	Windrichtung		
	Vormittags	12 Uhr	2 Uhr
25. Januar.	8 Uhr: -1	10 Uhr: -0	12 Uhr: -0

Barometerstand in mm.

Barometerstand	Vormittags	12 Uhr
25. Januar.	743	744

Am 26. Januar.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 54 Min. Sonnenuntergang: 4 Uhr 16 Min.

Postenfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Bittow: 12,30 Nachts.	" Gumbin 11,30 Vorm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)	Von Bittow: 3,15 Morg.	Gumbin 3 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)
" Schmolzin: 4,15 Nachm.	" Wobesde: 4,35 Morg. (Fahrende Landbriefträgerpost.)	" Schmolzin: 9,30 Vorm.	" Wobesde: 7,25 Abds. (Fahrende Landbriefträgerpost.)
" Duadenburg: 4,50 Morg. (Fahr. Landbriefträgerpost.)		" Duadenburg: 2,45 Nachm. (Fahr. Landbriefträgerpost.)	

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:		Ankunft in Stolp:	
Nach Berlin: 4,28 Morg., 10,42 Vorm., 4,07 Nachm.	" Bittow: 5,15 Morg., 8,13 Vorm., 5,36 Nachm.	Von Berlin: 9,32 Vorm., 3,47 Nachm., 12,0 Nachts.	" Bittow: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Abds.
" Danzig: 5,45 Morg., 11,59 Vorm., 3,59 Nachm., 7,0 Abds.	" Lausburg: 12,5 Nachts	" Danzig: 8,8 Vorm., 10,37 Vorm., 3,58 Nachm., 9,55 Abds.	" Mutter: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm. (Berkehrt nur im Bedarfsfalle), 8 Abds.
" Mutter: 6 Morg., 12 Mittags (Berkehrt nur im Bedarfsfalle), 5 Nachm.		" Mutter: 9,42 Vorm., 3,48 Nachm., 6,53 Nachm.	" Raths-Damm: 9,12 Vorm., 3,0 Nachm., 8 Abds.
" Neustettin: 5,15 Morg., 8,13 Vorm., 5,35 Nachm.	" Mittags: 6 Morg., 12 Mittags, 5 Nachm.	" Schlau: 9,24 Abds.	" Stettin: 11,52 Mittags.
" Rummelsburg: 2 Nachm.	" Schlau: 7,28 Vorm.	" Stolpmünde: 8,3 Vorm., 12,53 Mittags, 3,12 Nachm., 7,16 Abds.	
" Stettin: 6,24 Nachm.	" Stolpmünde: 5,21 Morg., 9,47 Vorm., 1,56 Mittags, 4,6 Nachm.		

Standesamt.

Woche vom 18. bis 24. Januar 1897.

Geburten.

1 Sohn: Tischler Wilhelm Bolduan, Arbeiter Gustav Bisk, Buchbindermeister Paul Harder, Maschinenarbeiter Franz Krumm, Schuhmacher Ludwig Lübeck, Arbeiter Albert Duske, Bäckermeister Albert Jasper.

1 Tochter: Kutcher Carl Möws, Geschäftsreisender Ferdinand Wink, Schneider Franz Schmidt, Arbeiter Heinrich Meik, Böttcher Hermann Schmude, Tischlergeselle Julius Kögler, Eisenbahnschaffner Hermann Fiegler, Arbeiter Hermann Freischmidt, Bahnarbeiter Albert Schmudite, Bäckermeister Franz Schulz, Ackerbürger Heinrich Muttschall, 1 unehel. Tochter.

Aufgebote.

Tischlergeselle Ferdinand Ziehlke und Emma Hinz, hier. Arbeiter Johann Raddel und Luise Sonntag, hier. Hülsenwichtersteller Joseph Dobot, Alt Bick und Anna Brzichy, hier.

Eheschließungen.

Tischlermeister Franz Heidel und Hanna Rirsch geb. Rahn. Barbier Max Krumbügel, Lausburg i. Pom. und Martha Raunke, hier. Uhrmacher Carl Kalweit, Priebus und Anna Brandenburg, hier. Arbeiter Carl Herrmann und Bertha Haase, hier. Maurergeselle Hermann Renuis und Bertha Kranke geb. Papke, hier. Müller Gustav Arndt und Emilie Arndt geb. Bittow, hier.

Sterbefälle.

Berm. Hausbesitzer Friederich Wiegandt geb. Schulz, 66 Jahre alt, Lungenentzündung. Privatsecretär Wilhelm Künzel Ehefrau Johanna geb. Raab 74 Jahre alt, Herzlähmung. Privatsecretär Wilhelm Künzel, 72 Jahre alt, Lungnlähmung. Arbeiter Otto Gerson Tochter Frieda, 4 Monate alt, Katarrh. Kaufmann Heinrich Schaupner, 65 Jahre alt, Lungenlähmung. B-w. Arbeiter Albertine Fischer geb. Wandte, 73 Jahre alt, Lungenkatarrh, Herzschwäche. Hausknecht Heinrich Brandenburg Tochter Louise, 3 Jahre alt, Lungenentzündung. B-w. Tischlermeister Peter Tochter Elise, 10 Jahre alt, Herzleiden. Arbeiter Richard Schodt Sohn Georg, 1 Jahr alt, Darmkatarrh. B-w. Arbeiter Caroline Kreeb geb. Wogatzki, 69 Jahre alt, Wasserucht. Arbeiter Albert Kieper Sohn Friedrich 10 Tage alt, Lebensschwäche, Krämpfe. Fuhrer und Deconomie Handwerker Albert Tarrach, 21 Jahre alt, Herzschlag.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Mittwoch, 27. Januar Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. Herr Pastor prim. Friederici. Collecte für nichtpensionsberechtigte Invaliden des deutschen Heeres.

Donnerstag, 28. Januar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.

Schloßkirche.

Mittwoch, 27. Januar Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Herr Schloßprediger Seyland.

St. Petrikirche.

Mittwoch 27. Januar Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei: Herr Superintendent Kloss.

Freitag, 29. Januar, Abends 5 Uhr: Bibelstunde in Crampe: Herr Prediger Bartelt.

Bekanntmachung.

Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern irgend welcher Art ohne besondere polizeiliche Erlaubniß ist streng untersagt. Gegen Zuwiderhandelnde wird unanfechtlich eingeschritten werden.

Stolp, den 20. Januar 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 27. Januar, dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers, ist der Schlachthof von Mittag ab geschlossen.

Die Schlachthof Direction.

Dr. Schwarz.

Nr. 18 der „Stolper Post“ kaufen wir zurück.
Verlag der „Stolper Post“.
Die Nr. 27, 54, 209, 153 des Jahrgangs 1896 kaufen wir zurück.
Verlag der „Stolper Post“.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die am Sonntag, den 24. cr. glücklich erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens wurden hoch erfreut.

Steinitz, den 25. Januar 1897.
Pan Kernstein u. Frau
Margarethe geb. Otto.

Bekanntmachung.

Gutes und geundes Buch Brennholz wird von unserer Holzstapel zum Preis von 23 Mark für 4 Rmtr. bis auf Weiteres verkauft.

Sto'p, den 21. Januar 1897.
Der Magistrat.

Holzlicitation.

Am Donnerstag, d. 28. Januar, Nachmittags 3 Uhr im **Hôtel Lewerentz zu Stolpmünde** Verkauf von Kiefern Brennholz aus dem Einschlag pro 1896-97 des Reviertheils Stolpmünde-Strickerzhagen.

Es gelangen zum Verkauf:
Faen 7 Brandfläch
18 Rm. Kiefern Kloben,
92 " " Knüppel,
45 " " Stockholz,
624 " " Reiser II. Cl.

Fagen 18a

16 Rm. Kiefern Reiser II. Cl.
Loiz, den 23. Januar 1897.
Der städtische Oberförstler.



Krieger-Verein 1876
Sto'p i. Pom.

Mittwoch, den 27. d. Mts., tritt zum Kirchgang vor dem Vereinslokale Abmarsch 9 Uhr. Nach dem Kirchgang Parade. Ehren- und Vereinsabzeichen anzulegen.

Sonntags, den 30. d. Mts., Abends Punkt 8 Uhr Beginn der Festlichkeit im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Zu der am Mittwoch, den 27. Januar, Vormittags 9 Uhr in der **Hala des Gymnasiums** stattfindenden Feier des **Alle höchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** beehrt sich die Eltern der Schüler und die Gönner und Freunde der Anstalt im Namen des Lehrercollégiums ergehen einzuladen.
Gymnasialdirector Dr. Goethe.

Nachtrag zum Dank:
Herr Klempnermeister Waldow 1 Fleischhackmaschine.
Der Vorstand
des **Rettenshauses.**

Für Schulen.

Ueberweisungs-Zugnisse und Schulversäumnislisten in der neu vorgeschriebenen Form sind bei uns zu haben
F. W. Feige's Buchdruckerei
Sto'p i. Pomm.

Preisermäßigung
auf **Caffee**

zu **1.20** per Pfd. offerire den von mir bis heute zu **1.40** verkauften Dampf Caffee.
Derselbe ist fein und kräftig im Geschmack.
A. P. Hillebrand,
Blücherplatz 10.

Beste, feine, weiche
Mettwurst

aus reinem Schweinefleisch mit und ohne Zwiebeln
a Pfund 75 Pfg.
empfehlen
A. Siede.

Fetthering,
vorzüglich zum Einlegen,
a Mandel 25 Pfg. empfiehlt
August Rufmann.

Wohne vorläufig
Hôtel Kaiserhof
Reuthorststraße.
Reinhardt, Ober-Arzt.

Stadt-Theater Stolp.

Dienstag, den 26. Januar:
Die Barbaren.

Auffspiel in 4 Acten von Stobitzer.

Absatzferkel

nimmt wieder an
Dom. Dominke.

2 Hochtragende Holländer

Kühe

(sehr reich) verkauft
Dom. Dominke.

Eine Windmühle,

2 Gänge, im Stolper Kreise gelegen, 11 Mrg. Land und 3 Mrg. Wiesen nebst neuen Gebäuden, ist von sofort oder später zu verkaufen $\frac{1}{3}$ Anzahlung. Näheres in der Exped. d. Zeitung.

Deputanten und Tagelöhner

sucht zu Marien 1897
Dom St. Gluschen
h. Postangow.

Suche zum 1. April einen
2. Kutscher.
Blanck-Prisig.

Frau zum Melken
sofort verlangt **Hospitalstr. 32**

Junge Mädchen,
zur Erlernung der Damenschneiderei können sogl. oder später eintreten bei
Gesh. **Barz** Langestr. 39, 2 Tr.

Dom. Jowen Kreis Schlawe sucht zum 1. April einen tüchtigen, selbstthätigen
Wärtner und Jäger.

Dom. Voblosz b. Bezenow sucht zu Marien 1897 einen tüchtigen
Zimmermann.

Dom. Jastow bei Badenzin sucht zum 2. April ein
Küchen- und ein Milchmädchen.

Junge Damen,
die das **Tapferrtesch** erlernen wollen, können sich für baldigen Antritt meld n.
Emil Friedrich-Röslin.

Ein flüßiger
Stellmachergeselle
findet sofort Stellung auf
Dom. Jastow bei Badenzin.

Tüchtige, erfahrene
Monteure

auf Dampfmaschinen u. Dampferbau werden eingestellt.
Acten Gef. H. Paucksch,
Landsberg a. W.

Einen erfahrenen
Hofmeister,
der sich als solcher ausweisen kann, sucht
Dom. Berichlow
bei Dff. Len.

Suche zu Marien d. Jz. für **Dom. Darsow** einen tüchtigen, tüchtigen
Kuhfütterer

gegen hohen Lohn und Tantieme. Bevorzugt Leute, die bereits größere Viehherden gepflegt haben resp. dabei beschäftigt gewesen sind.
Darsow bei Dff. Len.
Neubecker.

Zum 1. April d. Jz. oder auch später wird eine einfache Wohnung von 6-8 Zimmern, am liebsten ganzes Haus zu mieten gesucht Nähe des Kreis Krankenhauses bevorzugt.
Melbungen baldigst bei Frau **Von Puttkamer,** Wasserstraße Nr. 8

Eine Wohn- u. Stube, Cabinet u. Zubehör zum 1. April zu vermieten.
H. Fett,
Töpferstadt Nr. 9.

Die General-Versammlung

des
Vaterländischen Frauen-Vereins
Landkreis Stolp

findet am **Donnerstag, 28. Januar, Vormittags 12 1/2 Uhr** im Saale des **Kaisers** statt.

Tagesordnung:
Rechnungslegung, Bericht des Vorstandes, Wahlen, Anträge.
Der Vorstand.

F. A.:
Der Schriftführer
von Zitzewitz.

Zweite
Verloosung v. Kunstwerken

der
Intern Kunst-Ausstellung zu Berlin.
Ziehung am **11. u. 12. Februar 1897.**

Loose à 1 M., 1 Loose für 10 M.,
Porto und Liste 20 Pfg.

empfehlen u. versenden auch gegen Briefmarken
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3
u. die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne

mit 90% garantirt.	
1 à 30000 = 30000 Mk.	
1 „ 15000 = 15000 „	
1 „ 5000 = 5000 „	
1 „ 4000 = 4000 „	
1 „ 3000 = 3000 „	
2 „ 2000 = 4000 „	
3 „ 1000 = 3000 „	
4 „ 750 = 3000 „	
5 „ 500 = 2500 „	
6 „ 400 = 2400 „	
10 „ 300 = 3000 „	
20 „ 200 = 4000 „	
25 „ 100 = 2500 „	
50 „ 50 = 1500 „	
40 „ 40 = 1600 „	
50 „ 30 = 1500 „	
500 „ 20 = 10000 „	
500 „ 10 = 5000 „	
3000 „ 5 = 15000 „	

Korffsches Kaiseröl

ist unexplodierbar und absolut gefahrlos, fast vollständig geruchlos, frischklar, weiß, brennt hervorragend hell und sparsam,
zu haben bei

H. Fassmann Nachflg.,

R. Sa'zhuber,
Mittelstraße 45 46.

Thüringer Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei.

Stabliem. 1. Rang **Reichlich sanftere, anerkannt vorzügl. Ausführung.** Hochmoderne Farben. — Prompte Lieferung. **Annahmestelle, Carl Hering Nachf.**
Kuster und Vermittelung bei **Meta Schmaiz, Stolp**



von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen
Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklappen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Verlauf erworben. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.
Die Bestandtheile der echten Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** sind Extracts von: Bilge 1 1/2 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und in Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Mähmaschinen!

Durch große Abschlässe mit den ersten Fabriken bin ich in der Lage, mit **Jedem concurrenzen** zu können.
Ich offerir **sehr gute Mähmaschinen**

von **30 Mark** an.

Meine Maschinen sind sämtlich aus bestem Material, die Theile aus **bestem Stahl.** Für jede von mir gefauste Maschine garantire ich **guten Stich und Gang.**

Mein Lager enthält stets die verschiedensten Sorten Maschinen für **Handwerker, Damenschneiderei und Familiengebrauch.**

Sämtliche Maschinenteile, wie: **Schiffchen, Nadeln, Riemen u. s. w.** sind in großer Auswahl vorhanden. Bestes Maschinenöl in kleinen Gläsern sowie **literweise**

Reparaturen werden gut und billig in meiner **Werkstatt** ausgeführt.

Es stehen jederzeit Maschinen vorräthig zu verleihen.
Zahlungsbedingungen coulant
Hochachtungsvoll

Herm. Klemm,
13. Paradiesstr. 13.

Nach Anweisung eines Sachverständigen haben wir
Wirthschaftsbücher

für Landwirthe

gefertigt, welche eine schnelle und sichere Zusammenstellung des zur **Einommensteuer** zu declarirenden steuerpflichtigen **Einommens** ermöglichen und die landwirthschaftliche Buchführung **genau regeln.**

Wir offeriren diese Wirthschaftsbücher den Herrn Landwirthen und bitten um gütige Auftragserteilung.

F. W. Feige's Buchdruckerei,
Sto'p i. Pomm.

Von Dienstag, den 26. kostet Butterforte I Mark 1,10 das Pfund, Sorte II Mark 1,00. Sorte II wird stets in viereckiger Form, auch in halben Pfundstücken, ohne Firma und Wappen, verkauft

Molkerei Genossenschaft
Sto'p i. Pom.
Eing. Gen. m. b. H. Nr. 11.

350
große Hasen

mit Fell à 28 Mk., ohne Fell à 2,60 Mk.; auf Bestellung täglich sauber gepulvert und empfindlich
F. Winz.

Plüß-Dauser Kitt,
das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, à 30 u. 50 Pf empfindlich
H. Fassmann Nachflg.

Guten, weichen
□-Käse
à Stück 10 Pfg.
bei **Julius Wetzel**
Lingelstr. 19.

Pappeln

in Stammenden und Brettern verschiedener Dichtn. kauft in größeren Posten

die **Hofwagenfabrik**
Franz Nitzscheke.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, überliefert

COGNAC

Von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.
zu M. 2,50 pr. Fl.
* * * * * 3. — „ Die Analyse des
* * * * * 3,50 „ vereid. Chemikers
* * * * * 4. — „ lautet: Der
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.
kauflich zu Originalpreisen in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Liter-Flaschen in **Sto'p** bei **Herrn A. Lemme & Co.**

Broschüre gratis und franco über

Nervenleiden, Schwächezustände, Kopf- und Rückenschwäche.
Schnelle, sichere u. dauernde Heilung von **Haut- und Frauenkrankheiten, Wunden, Geschwüren, Bleichsucht** mit **Nervenleiden** verbundene Magenleiden, **Rheuma u. s. w.** nach langjähriger bewährter Methode ohne Berufsstörung. **Auswärts brieflich unauffällig.**
Prof. Dr. Geller, Spezialarzt.
Wien I, Wollzeile 15.

Stolper Marktpreise

	Hochpreis	Niederpreis
vom 23. Januar. 1897.		
pr. 100 kg.		
Weizen, gut	—	—
„ mittel	—	—
„ gering	—	—
Roggen, gut	12	11 80
„ mittel	11 80	11 60
„ gering	11 60	11 40
Gerste, gut	13 20	13
„ mittel	13	12 40
„ gering	12 80	12 80
Hafer, gut	13	12 80
„ mittel	12 80	12 60
„ gering	12 60	12 40
Erbsen, gelbe zum Kochen	16	15
Speisebohnen, weiße	50	40
Linzen	60	50
Kartoffeln	3	2 80
Nichtstroh	5 50	5
Ernmistroh	5	4 80
Senf	6 20	5
pr. 1 kg.		
Rindfleisch v. d. Lenie	1 20	1 10
„ Banchfleisch	1	90
Schweinefleisch	1 20	1 10
Ralsfleisch	1 20	1
Hamelfleisch	1 10	1
Speck, geräuch.	1 60	1 40
Eibutter	2 10	1 60
Eier	3 90	3 60